



David Steindl-Rast: „Orientierung finden. Schlüsselworte für ein erfülltes Leben“. 168 S., 19,95 €, 2. Auflage 2021, Verlag Tyrolia. – „Für Menschen, die sich mit offenem Herzen den weitesten Horizonten zuwenden“.

**Das „System“ macht Menschen zu Dingen.
Was gibt dieser unpersönlichen Macht ihre
zerstörerische Kraft – und wie können wir gegensteuern?**

DAVID STEINDL-RAST

Mit 95 Jahren legt der Mönch und Mystiker David Steindl-Rast die Summe seiner Lebenserfahrung und seiner spirituellen Weisheit vor. „Orientierung finden“ heißt sein Buch über Schlüsselworte wie Ich und Du, Vertrauen und Verinnerlichung, das Jetzt und Gott, „das geheimnisvolle Mehr-und-immer-Mehr“. Hier ein gekürzter Auszug aus dem Kapitel „Das System – die Macht, die Leben zerstört“.

In dem Zukunftsroman „Brave New World“ von Aldous Huxley ist Menschenwürde das Gegenteil von dem, was die herrschende Gesellschaft – „Weltstaat“ nennt Huxley sie – anerkennt. Ihre höchsten Werte sind kaltes Wissen, streng reglementiertes Verhalten und Effizienz der Produktion.

Huxley scheint eine Vorahnung gehabt zu haben von jener Zerstörung der Ich-Du-Welt durch die Ich-Es-Welt, welche sich in unsren Tagen in schrecklichen Ausmaßen verwirklicht. Welche Kraft treibt diesen Verfallsprozess der Gesellschaft voran? Die Umgangssprache nennt diese lebenszerstörende Macht das „System“. Unzählige begeisterte junge Lehrer, Medizinstudenten und politische Kandidaten mit hohen Idealen kennen die Erbarmungslosigkeit des „Systems“ nur allzu gut. Täglich müssen sie ihre Lebendigkeit, ihren Idealismus gegen den aufreibenden Druck des „Systems“ verteidigen.

Wir dürfen das „System“ aber nicht mit dem pädagogischen, medizinischen, politischen oder ähnlichen Systemen gleichsetzen. Alle diese Systeme können ja das Leben verbessern, wenn sie gut funktionieren. Sie werden nur schädlich, wenn das „System“ sich ihrer bemächtigt und sie vergiftet. Aber was ist das „System“ und was macht es so mächtig? Wo immer es Einfluss gewinnt, verwandelt es persönliche Beziehungen systematisch in unpersönliche. Aus Ich-Du-Beziehungen werden Ich-Es-Beziehungen – Menschen werden wie Dinge behandelt. Wir dürfen uns also das „System“ als eine Art Regelsystem vorstellen, das sich in andere Systeme einschleichen und in ihnen positive Beziehungen ausschalten kann. Dies bewirkt wie der Weltstaat in Huxleys Roman, dass alle Ausdrucksformen persönlicher Zugehörigkeit und Wertschätzung in der Öffentlichkeit wie im Privatleben geächtet werden.

Wie aber kann es zu einem Gebilde mit solchen Auswirkungen kommen? Stellen wir uns vor, du lächelst dem Portier am Morgen aufmunternd zu, anstatt vorbeizurennen, ohne ihn zu beachten. Lächeln ist ansteckend. Er lächelt zurück und lächelt vielleicht andre an, die vorbeikommen. Am Abend könnte ein kleiner Widerschein deines Lächelns nicht nur alle erreicht haben, die an ihm vorbeigingen, sondern auch alle, die ihnen wiederum begegneten, und so weiter und so fort.

Es wäre aber auch denkbar, dass du am Morgen dem Blick des Portiers ausweichst. Es geht dir zwar flüchtig durch den Kopf, dass er ein Lächeln erhoffen könnte, aber heute ist dir das egal. Der gute Mann ist wirklich etwas enttäuscht und bevor der Tag zu Ende geht, hat dein kleines Versäumnis durch seine schlechte Laune unzählige andre ähnliche Versäumnisse bei ihm ausgelöst und Kälte verbreitet. Nicht nur das, sondern diese Kaltfront breitet sich immer weiter aus, obwohl es ja eigentlich nichts ist, was sich da ausbreitet, als ein Fehlen von etwas. Das aber kann Kreisprozesse katastrophaler Fehlleistungen nach sich ziehen. Wo etwas sein

sollte – die Wärme menschlicher Beziehungen –, da klafft nun ein Loch. Das „System“ besteht aus nichts als solchen Löchern, die sich zu einer riesigen Beschädigung verbunden haben: Löcher und tief eingefahrene Verkehrsspuren im Straßennetz menschlicher Beziehungen. Das Fehlen von gegenseitiger Aufrichtigkeit, gegenseitigem Vertrauen kann einer ganzen Gesellschaft zum Verhängnis werden.

Wie leicht können wir durch fehlende Aufmerksamkeit Gelegenheiten versäumen, die Wärme menschlicher Beziehungen auszudrücken und weiterzuerbreiten. In diesem Nichts, wo etwas sein sollte, besteht unser persönlicher Beitrag zur unpersönlichen Gewalt des „Systems“. Bei jeder Begegnung geht es ja um die Entscheidung, ja oder nein zu antworten auf die Einladung des Lebens, unser Gegenüber Zugehörigkeit und Wertschätzung fühlen zu lassen.

Solche Versäumnisse sind aber nicht die einzige Art und Weise, wie wir das unpersönliche „System“ mit

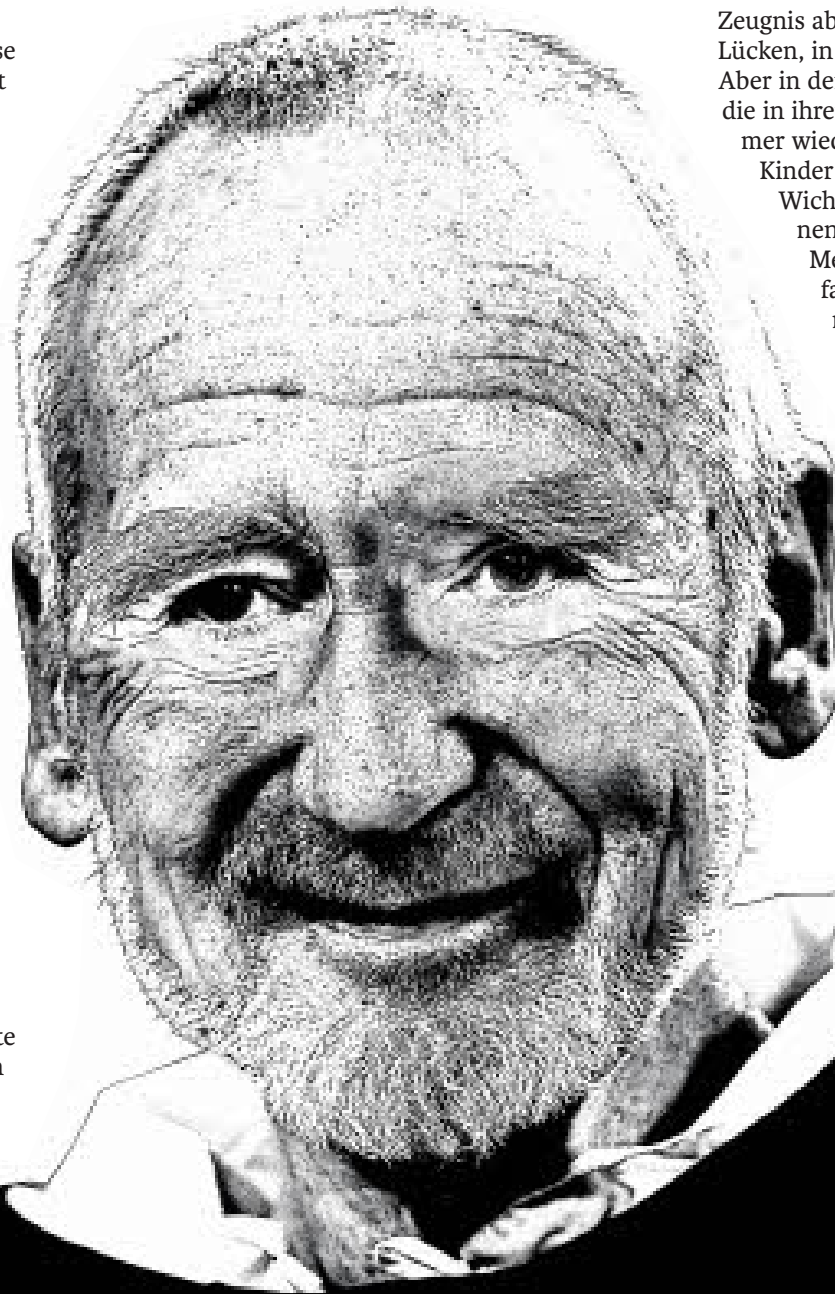
persönlicher Energie versorgen. Es gibt immer einige, die – aus Egoismus und Kurzsichtigkeit – einen Vorteil darin sehen, Menschen wie Objekte für ihren eigenen Vorteil auszunutzen und dadurch aktiv dem „System“ einen Stützpunkt geben, von dem aus es sich ausbreiten kann. Was hier fehlt, ist jene Sicht auf das Ganze, die uns ein gesunder Sinn für gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt. Dessen Fehlen ist äußerst gefährlich, denn auf lange Sicht zerstört eine Welt ohne gegenseitiges Vertrauen, Fürsorge und Liebe sich selbst. Trotzdem gibt es neben diesen wenigen, die vom „System“ profitieren, unzählige andre, die offenbar unter dem „System“ leiden und es dennoch unterstützen, nämlich um sich dahinter zu verstecken. Sie machen das „System“ zum Sündenbock, anstatt sich dagegen aufzulehnen. Sind wir nicht alle ab und zu aus Faulheit versucht, es uns auf diese Weise bequem zu machen?

Was heißt das aber, sich gegen das „System“ aufzulehnen? Es verlangt zunächst, wachsam Ausschau zu halten, die Auswirkungen des „Systems“ im öffentlichen Leben genau zu erkennen und etwas dagegen zu unternehmen – Petitionen, Proteste, Demonstrationen, Streiks, Boykotte. Dabei wollen wir immer bedenken, dass wir nicht dieses oder jenes System als solches anklagen, sondern seine Korruption durch das „System“. Wir greifen nicht die Reichen oder Mächtigen an, sondern verlangen ein Ende korrupten Handelns.

Eine zweite Art und Weise, sich gegen das „System“ aufzulehnen, ist nicht so weithin sichtbar wie die eben erwähnte, aber mindestens ebenso wichtig. Sie besteht darin, für das gelebte Ja zur Zugehörigkeit – also für die Liebe – Zeugnis abzulegen. Das „System“ enthält ja nichts als Lücken, in denen persönliche Beziehungen fehlen. Aber in der Welt fehlt es nicht an Zeugen der Liebe, die in ihrem Alltag ganz unauffällig diese Lücken immer wieder füllen. Unzählige Männer, Frauen und Kinder tun in aller Verborgenheit täglich das Wichtigste: Sie erweisen allen, denen sie begegnen, Freundlichkeit. Sie machen verzagten Menschen ihre Menschenwürde bewusst, einfach dadurch, dass diese fühlen dürfen: Jemand kümmert sich um mich!

Das „System“ kümmert sich um keinen Menschen. Ihm ist alles egal. Wir haben es ja mit einer völlig unpersönlichen Machtstruktur zu tun, obwohl sie wie von einem irrsinnigen Machthaber gesteuert erscheinen mag. In seinem Wesen ist das „System“ uneingeschränkte Unpersönlichkeit – Inbegriff eines leeren Nichts mit mörderischer Macht. Wo es eindringt, zerstört es das Bewusstsein gegenseitiger Zugehörigkeit und die Anerkennung persönlicher Einzigartigkeit – die Voraussetzungen von Menschenwürde. Sich gegen das „System“ aufzulehnen, heißt also – kurz und positiv auf eine Formel gebracht – für Menschenwürde einzutreten. Menschenwürde entspringt letztlich der Ehrfurcht vor dem Geheimnis.

Eine zerstörende Macht



Das „System“ macht Menschen zu Dingen.
Was gibt dieser unpersönlichen Macht ihre zerstörerische Kraft – und wie können wir gegensteuern?

DAVID STEINDL-RAST



David Steindl-Rast: „Orientierung finden. Schlüsselworte für ein erfülltes Leben“. 168 S., 19,95 €, 2. Auflage 2021, Verlag Tyrolia. – „Für Menschen, die sich mit offenem Herzen den weitesten Horizonten zuwenden“.